

Stellen Sie sich ein Land von der Größe eines Kontinents vor. Ein Land, das eine Milliarde Einwohner hat, in dem es mindestens 18 offiziell anerkannte Sprachen gibt und Tausende von Dialekten gesprochen werden. Stellen Sie sich ein Land vor, das eine uralte Geschichte besitzt und zugleich ganz auf die Zukunft konzentriert ist. Indische Städte wetteifern heute zwar darin, sich Downtown Manhattan anzugleichen. Architekturinteressierte Reisende, aber auch jene Inder, die die Geschwindigkeit beklagen, mit der sich das Land verändert, und die glauben, es sei bald vom „Maharadscha McBurger“, digitaler Technologie und dem ungebremsen Wachstum der Städte gänzlich vereinnahmt, liegentrotzdem falsch. „In Indien sind bis heute mehr alte Gebäude erhalten geblieben, als in irgendeinem europäischen Land. Manche davon mögen zwar in einem äußerst schlechten Zustand sein, andere beschädigt oder baulich verändert worden sein, aber die wenigsten von ihnen sind gänzlich verschwunden. Mehr noch: In einigen der prachtvollen Gebäude befinden sich Räume, die seit ihrer Einrichtung unberührt geblieben sind“, schreibt Sunil Sethi in „Indien Interieurs“.

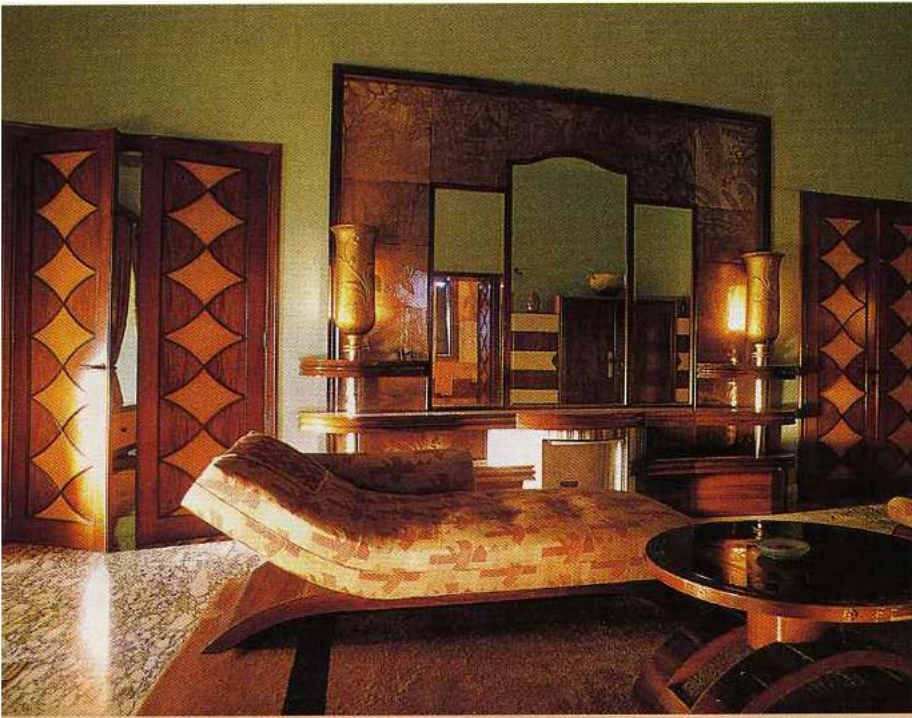


morvi palace

Was einem noch auffällt: Viele Häuser haben einen sakralen Bereich. Dabei kann es sich um einen reich verzierten Gebetsraum handeln, um einen großen Tempel, oder es kann einfach nur ein schlichtes Segensymbol sein, das an den Eingang gemalt wurde. Die Beschwörung eines Gottes in Gestalt verschiedener Manifestationen ist nach wie vor in den Häusern Indiens allgemein.

Aber die Inder sind zugleich auch ein Volk, dessen Angehörige leidenschaftlich auf ihre Individualität bedacht sind und eine alles einebnende Homogenität verabscheuen. Ihre Bauten sind auch Ausdruck ihres ureigensten Wesens, ihrer persönlichen Identität. Das gilt auch für die letzten Paläste Indiens, entstanden in den Jahren vor dem Zweiten Weltkrieg. Während dieser Zeit befand sich der Subkontinent im letzten Stadium der Unabhängigkeitsbewegung, und 1948 ►





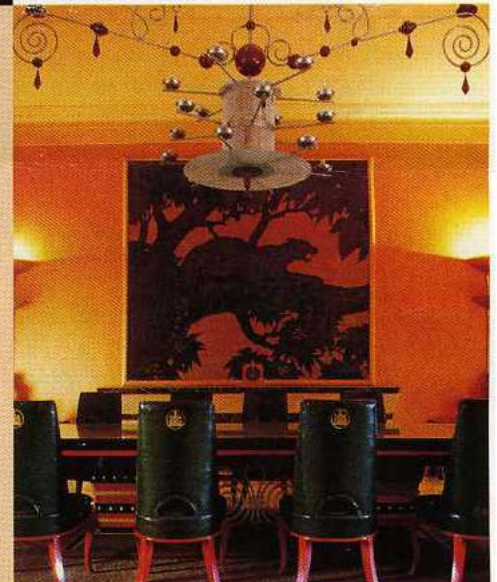
schließlich gingen die einzelnen Fürstentümer in der neuen indischen Union auf.

Der Art-déco-Palast aus den 30er Jahren im Stadtstaat Morvi liegt in Gujarat und ist das letzte Beispiel eines großzügigen indischen Herrschaftssitzes, der stark von der modernen europäischen Kultur beeinflusst wurde. Die Herrscher Morvis regierten immer schon sehr fortschrittlich. Der Maharadscha Waghji war Ende des 19. Jhdts. der erste Herrscher, der die Küste mit den Städten im Inneren durch eine Eisenbahnlinie verband, öffentliche Gebäude errichtete sowie den Handel förderte und somit Morvi in einen reichen Staat verwandelte. Sein Enkel Mahendrasinh starb im Alter von nur 37 Jahren. Doch er hinterließ einen Palast, der von seinem strengen Äußeren bis hin zu den im wahrsten Sinne des Wortes meisterhaft eingerichteten Innenräumen das Zeugnis eines turbulenten und temperamentvollen Zeitalters darstellt.

art-déco-traum

Beeindruckend: das Esszimmer (Abb. rechts) mit seinen Chromlampen und den rot lackierten Stühlen.

Abb. unten: eine Gesamtansicht des Salons im Dachgeschoß, mit einem Art-déco-Brunnen aus rosafarbenem Marmor in der Mitte, einzeln abgetrennten Nischen für die Gäste und der Bar mit prächtigen Wandgemälden am hinteren Ende. Der Morvi-Palace hat selbstverständlich mehrere Esszimmer, zu denen auch der repräsentative Raum zählt, an dessen chromverziertem Esstisch mit aufgesetzter Glasplatte 24 Gäste Platz finden (Abb. Seite 99 oben). Das herrliche, chromverkleidete Bett mit dem Morvi-Wappen im großen Schlafzimmer (Abb. Seite 98) hat einen Art-déco-Baldachin aus Stuck, der eine versteckte Schiene für die Vorhänge enthält. Pompös: das bis an die Decke reichende Wandgemälde an der Rückseite des Bettes. Das Wohnzimmer der Maharani (Abb. oben), in zarten Farbtönen aus Rosa und Gold, ist mit einem großen Art-déco-Schrank, vergoldeten Wandleuchtern, einer elegant geschwungenen Chaiselongue und Türen mit herrlichen Intarsienarbeiten ausgestattet. In ihrem Schlafzimmer (Abb. Seite 99 unten) wird die Farbkombi aus Rosa und Gold wiederholt. Das Bett ist von einem schützenden Moskitonetz aus Gaze umgeben.



Buchtipp: „Indien Interieurs“ erlaubt dem Leser und Betrachter einen unmittelbaren Einblick in das Wesen und die Kultur des indischen Subkontinents, nimmt ihn mit auf eine Reise durch die unterschiedlichsten indischen Wohnwelten, zeigt ihm die Vielfalt der indischen Wohnformen – Paläste ebenso wie Lehmhütten und Beispiele der Experimentierfreudigkeit der indischen Architektur von heute. Dieser herrliche, mit einzigartigen Fotografien bebilderte Prachtband fängt das innerste Wesen der indischen Wohnkultur ein – vielschichtig, exotisch und faszinierend. Taschen, Euro 15,50.

